

Fernsprechstelle Nr. 22.

Die „Sächsische Elbzeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Die Ausgabe des Blattes erfolgt Tags vorher Nachm. 4 Uhr. Abonnements-Preis vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., zweimonatlich 1 Mk., einmonatlich 50 Pf.

Einzelne Nummern 10 Pf.

Postzeitungsbestelln. 6848

Alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Zeitungsträger nehmen stets Bestellungen auf die „Sächsische Elbzeitung“ an.

Sächsische Elbzeitung.

Amtsblatt

für das Königl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Schandau, sowie für den Stadgemeinderat zu Hohnstein.

Mit „Musterl. Sonntagsblatt“.

Mit humor. Beilage „Feiertagen“.

Mit „Landwirtschaftl. Beilage“.

Inseraten-Kannakemellen: In Schandau: Expedition Zoukenstraße 184, in Dresden und Leipzig: die Annoncen-Bureaus von Haasenstein & Vogler, Invalidenbank und Rudolf Rosse, in Frankfurt a. M.: G. v. Daube & Co.

Nr. 56.

Schandau, Donnerstag, den 14. Mai 1903.

47. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Kabellegung durch die Elbe.

Dem Johannesfriedhof in Tolkewitz gegenüber, in der sogenannten Erdegrube, wird gegenwärtig daran gearbeitet, eine elektrische Kabelleitung quer durch die Elbe in die Stromsöhle einzulegen. Während der Dauer dieser Arbeiten hat sich die Tal- und Bergschiffahrt von dieser nach § 18 Absatz 3 der Polizeiverordnung für die Schifffahrt und Flößerei auf der Elbe vom 8. Januar 1894 bezeichneten Stromstelle möglichst entfernt zu halten und langsam daran vorüber zu fahren.

Allen Befehlen etwaiger Anzeigeposten ist unweigerlich nachzukommen.

Zu widerhandlungen werden nach § 18 Absatz 3 in Verbindung mit § 48 oben-gedachter Polizeiverordnung bez. § 366, 10 des Reichsstrafgesetzbuchs mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen geahndet.

Königliche Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt
als Elbstromamt, am 11. Mai 1903.
von Graushaar.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der genehmigte III. Nach-

trag zu der revidierten Sparkassen-Ordnung für die Stadt Hohnstein und Umgegend im hiesigen Sparkassenexpeditionskolleg, welches sich im Wohnhause, Br.-Cat. Nr. 11 befindet,

**Mittwochs von vormittags 9-12 Uhr
und Sonnabends von nachmittags 2-5 Uhr**

zur Einsichtnahme ausliegt.

Hohnstein, den 9. Mai 1903.

Der Stadgemeinderat,
Dresler, Bürgermeister.

Holzversteigerung: Ottendorfer Staatsforstrevier.

Dienstag, den 19. Mai 1903, vormittags 1/2 10 Uhr,
im Hotel „Sächsischer Hof“ in Sebnitz:

2035 weiche Stämme, 3656 weiche und 146 harte Stücker. — Schläge, Abt. 13, 16, 18, Durchforstungen, Abt. 24, 26, 55, 66.

Kgl. Forstrevierverwaltung Ottendorf zu Schandau u. Kgl. Forstrentamt Schandau, am 11. Mai 1903.

Bez.

Loosf.

Bad Schandau.

Sonntag, den 17. Mai findet die Eröffnung des Bades statt.

In hergebrachter Weise soll auch dieses Jahr zur Eröffnungsfeier vormittags 11 Uhr während dem erstmaligen Kurkonzerte ein

gemeinsames Frühstück

stattfinden und gestatte ich mir behufs reger Beteiligung hierdurch ergebenst einzuladen.

Sollte einer der Herren mit der Einladung durch Zirkular übersehen worden sein, so wolle man gütigst Vorstehendes dafür als geschehen betrachten.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Franz Lorenz.

Nichtamtlicher Teil.

Politisches.

Der Kaiser ist am Montag, von Donaueschingen über Karlsruhe kommend, in der 7. Nachmittagsstunde in Straßburg eingetroffen. In der badischen Hauptstadt nahm der Kaiser einen fünfständigen Aufenthalt zum Besuche des großherzoglichen Hofes. Der Großherzog, die Großherzogin, der Erbprinz und Prinz Roy von Baden waren bei der Wiederkehr ihres kaiserlichen Gastes und Verwandten auf dem Bahnhof erschienen. Bei seiner Ankunft in Straßburg wurde der Kaiser auf dem Bahnhof vom Statthalter Fürsten zu Hohenlohe-Langenburg, vom Staatssekretär von Köller, vom kommandierenden General des 15. Armeekorps, Ritter Hentschel von Gilsenheim, vom Gouverneur Generalleutnant Wöhrner, vom Polizeipräsidenten Wall und von anderen distinguierten Persönlichkeiten empfangen. Der Kaiser schritt die Front der aufgestellten Ehrenkompagnie ab und nahm darauf deren Vorbeimarsch ab, dann fuhr er mit dem Statthalter im offenen Wagen, den eine Eskadron des 9. Husaren-Regiments begleitete, unter den jubelnden Zurufen des Publikums nach dem Kaiser-Palast. Dasselbst fand ein größeres Diner statt.

Papst Leo XIII. hat Kaiser Wilhelm dadurch eine ganz besondere Aufmerksamkeit erwiesen, daß er den Fürstbischof Dr. Kopp von Breslau eigens zum päpstlichen Legaten bei der an diesem Donnerstag in Gegenwart des Kaisers stattfindenden Einweihung des neuen Christus-Vortales der Kathedrale in Wehr ernannte. Derartige Ernennungen sind sehr selten, desto mehr tritt daher die Sondermission des Breslauer Fürstbischofs hervor.

Prinz Eitel Friedrich, der zweite Sohn des Kaiserpaars, hat seine Universitätsstudien in Bonn wieder aufgenommen.

Die Angelegenheit des Rücktrittes des Erbprinzen Bernhard von Sachsen-Meiningen vom Generalkommando des 6. Armeekorps gestaltet sich immer sensationeller. Neuerdings verlautet, die Niederlegung des Korpskommandos des Erbprinzen Bernhard sei keineswegs freiwillig erfolgt, sondern durch einen ihm zugegangenen „blauen Brief“, der die Aufforderung an den prinzipalen Korpskommandeur, sein Abschiedsgesuch einzureichen, enthalten habe, veranlaßt worden. Sollte sich letztere Nachricht bestätigen, so würde sie allerdings ein scharfes Licht auf die gespannten Beziehungen zwischen den Höfen von Berlin und Meiningen werfen.

Bischof Dr. Korum von Trier genehmigte die Erteilung des katholischen Religionsunterrichts an der neuerrichteten höheren Mädchenschule in Kreuznach.

Vom Prinzen Ludwig von Bayern wird wieder einmal eine Rede bekannt. Der hohe Herr hielt dieselbe bei dem Festmahl der 39. Wanderversammlung bayerischer Landwirte in Schweinfurt; er verbreitete sich in ihr über die Bedeutung der Landwirtschaft und betonte, wie neben dem Großgrundbesitz stets ein kräftiger mittlerer und kleinerer Grundbesitz mit einer hinreichenden Anzahl von Tagelöhnern vorhanden sein müsse.

Der Kaiser Franz Josef ist in Pest eingetroffen, um in der Dener Burg einige Tage zu residieren.

Die mit der Ausweisung der Karthäuser Mönche, der Fabrikanten des berühmten Lifors, aus Frankreich zusammenhängenden politisch-finanziellen Skandal-Geschichten wollen nicht aufhören. Jetzt hat der Redakteur des in Lyon erscheinenden „Reveil Republicain“, Variquy, eine ihm vom Anwalt der Karthäuser, Lenthelme, gemachte Mitteilung veröffentlicht, nach welcher eine politische Persönlichkeit Herrn Lenthelme 400 000 Franks angeboten haben soll, wenn er besagter Persönlichkeit den Ankauf der Fabrikmarke der Karthäuser ermöglichen würde. Angeblich hätte sich die politische Persönlichkeit als Bevollmächtigter von 90 Deputierten hingestellt und Hr. Lenthelme sowie dem Direktor der Fabrik des Karthäuser Lifors, Abbe R. y, die Stimmen dieser 90 Deputierten gegen eine Zahlung von 2 300 000 Franks angeboten. Hoffentlich kommt bald Licht in diese behauptete Schorbergeschichte!

Die am Sonntag in Spanien vollzogene Neuwahlen zum Senat stellen sich in ihrem Gesamtergebnis folgendermaßen dar: Gewählt 106 Konservative (Ministerielle), 47 Liberale, 3 Mitglieder der kleinen Gruppe, die sich als Anhänger des Herzogs von Tetuan bezeichnet, 3 Demokraten, 1 Regionalist, 2 Republikaner, 5 Unabhängige, 1 Karlist, 4 Geistliche.

Ueber die in der südrussischen Stadt Kischinoff am russischen Okerufer stattgehabten blutigen Unruhen liegt jetzt ein amtlicher Bericht in Gestalt eines Briefes vor, welchen der Minister des Innern an die Gouverneure, Stadthauptleute und Oberpolizeimeister sandte. Nach dieser Darstellung entstanden die Unruhen aus dem zugespitzten Verhältnis zwischen der christlichen und der jüdischen Bevölkerung Bessarabiens und durch verbreitete falsche Anschuldigungen der Juden. Angeblich wurden bei den Straßenmorden 45 Personen getötet oder tödlich verwundet, über 400 Personen verwundet, sowie zirka 700 Häuser und 600 Geschäftslokalitäten von Juden geplündert und demoliert. Polizei und Militär waren anfangs zu schwach, um den Mord- und Plünderungs-Szenen sofort Einhalt tun zu können. Im Uebrigen schiebt das ministerielle Rundschreiben die Schuld an diesen bedauerlichen Vorfällen teilweise den Juden selber zu.

Die Nachrichten über die Balkanwirren lauten im Allgemeinen wieder ein wenig beruhigender, doch bleibt die weitere Entwicklung der Dinge noch sehr abzuwarten. Die Behauptungen englischer Blätter, Deutschland hege die Türkei zum Kriege gegen Bulgarien, werden in einem offiziellen Entresillet der „Köln. Ztg.“ als das, was sie ja auch wirklich sind, als böswillige Erfindungen gekennzeichnet.

Die Lage bei Tetuan spitzt sich immer kritischer zu. Muky Arasa, der Onkel des Sultans Abdul Aziz, ist mit der von ihm befehligten Heeresabteilung von den Insurgenten völlig geschlagen worden. Dieselben sollen außerdem die Dörfer der sultanstreuen Veniderkabylen niedergebrannt haben.

In der italienischen Deputiertenkammer gelangte am Montag der britische Freizug im Somalilande zur Sprache, wobei Minister Morin versicherte, eine Gefahr für die italienischen Besitzungen in dortiger Gegend bestehe nicht.

Der im Westen der Union weilende Präsident Roosevelt hielt dieser Tage in Watsonville in Californien eine Rede. In derselben besprach er die jetzt schon starke Stellung der Vereinigten Staaten im Stillen Ozean und betonte, derselbe müsse im Laufe des gegenwärtigen Jahrhunderts völlig unter amerikanischen Einfluß kommen, wofür dann freilich auch die Verantwortlichkeit der amerikanischen Nation wachsen werde.

Der Präsident von Columbien, Marroquin, ist zurückgetreten, und zwar in Folge politischer Unruhen. Der zweite Vizepräsident, Reyes, wurde zum Präsidenten ernannt.

Der mandchurische Zwischenfall hat wieder eine beruhigendere Wendung genommen, die Russen sind aus Nutschwang zum zweiten Male abgezogen, wie dies auch Unterstaatssekretär Cranborne in der Montagsitzung des englischen Unterhauses feststellte.

Der Eisenbahnerstreik in der südaustralischen Kolonie Victoria erweist sich dortzulande als eine wahre Kalomnie. Ueberall sind die Preise für Lebensmittel u. s. w. infolge des Streiks schon bedeutend in die Höhe gegangen.

Lokales und Sächsisches.

Schandau. Vom 4. bis mit 10. Mai dieses Jahres passierten das königliche Hauptzolamt Schandau, Zollabfertigungsstelle für den Schiffsverkehr, 153 mit Braunkohlen, Sand- und Basaltsteinen, sowie 84 mit Stückgütern beladene Fahrzeuge. Vom 1. Januar bis mit 10. Mai d. J. sind insgesamt 3550 beladene Fahrzeuge beim königl. Hauptzolamt Schandau, Zollabfertigungsstelle für den Schiffsverkehr, zur Abfertigung gelangt.

Die erste Nummer der Amtlichen Kurliste von Bad Schandau wird voraussichtlich nächsten Sonntag zur Feier der Eröffnung des Bades aufsteigen. Anmeldungen von Kurgästen sind bis nächsten Freitag mittag in der Katszpedition einzureichen.

Die städtische Pflichtfeuerwehr hält heute Mittwoch abends 8 Uhr eine Übung ab. Die Mitglieder des 1. und 11. Zubringers, der Arbeiter- und der Wachtabteilung haben sich im Reparatur hinterm Bade, die Mitglieder der Hydranten-Abteilung am Forsthaus-Hotel pünktlich zu versammeln. Binden sind anzulegen. Unentschuldigtes Fehlen wird bestraft. Als Entschuldigungsgründe gelten nur Krankheit, welche ärztlich bezeugt werden muß, und Ortsabwesenheit, deren Notwendigkeit nachzuweisen ist.

Der diesjährige Frühjahrs-Markt findet hier am nächsten Montag, den 18. Mai, statt.

„Der Wald ist meine Wohnung, Die Frucht ist meine Speise, Der Wind ist meine Kleidung, Die Erde ist mein Arbeitsfeld“ — so lautet das Motto eines Schriftchens, das uns der Naturprediger R. K. Kurzrock gestern Dienstag persönlich überreichte. Im Jahre 1881 zu Rotenburg a. d. Fulda geboren, widmete sich derselbe zuerst dem kaufmännischen Berufe, verließ denselben jedoch, um sich als „Naturmensch“ der Propaganda für naturgemäße Lebensweise zu widmen — ein Beginnen, bei dem es ihm nach der ganzen Art und Weise, wie er denkt, fühlt und sich ausdrückt, absolut ernst ist. Als Gewand

Fernsprechstelle Nr. 22.

In set at e, bei der zweiten Verbreitung d. Bl. von großer Wirkung, sind Montag, Mittwoch und Freitag bis spätestens vormittags 9 Uhr aufzugeben. Preis für die gespaltene Corpusspaltel oder deren Raum 12 Pf. (tabellarische und komplizierte nach Uebereinkunft).

„Eingefant“ unterm Strich 80 Pf. die Zeile.

Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Ar-
insche,
unden,
ad Ein-
an bei
ich.
ung bei
wissen-
san.
Art
on der
ich.
h
r. 12.
er
orf.
g,
kam-
euten
zu er-
itung.
Men-
runds-
meine
sonst
ph.
rer
ph-
r,
en
en
en
in
ne
3.
n.
den
ung.
n-
48
re,
3.
cht
14.
er.
m,
ll.
al,
r,

bient ihm eine Art Nachhieb, das die Brust, sowie Arme und Füße vollständig frei läßt und das natürlich dazu geeignet erscheint, bei den Promenaden durch die Stadt ein zahlreiches Gefolge anzulocken; das geniert unseren Kurzwort aber nicht im mindesten, da er von der Nichtigkeit seiner Handlungsweise felsenfest überzeugt ist. Früher krank und schwächlich, fühlt er sich als der „gesundeste Mensch“, der nun bestrebt ist, auch seine Mitmenschen von den Vorteilen einer solchen Lebensweise zu überzeugen. Er wird zu diesem Zwecke am heutigen Mittwoch von abends 7 Uhr an im Hotel Schweizerhof am Markt anwesend sein, um gewünschte Auskünfte zu geben und Ratschläge in Bezug auf die von ihm verfochtene und praktisch demonstrierte „naturgemäße Lebensweise“ zu bieten. Der Reinertrag des Verkaufes der Schriften und Karten, die er mit sich führt, soll für die Schaffung einer Volkshelmschule für Lungenkranke Verwendung finden.

— Gärten und öffentliche Anlagen. Wenn auch nicht das Wetter, so bietet doch die Physiognomie der Gärten den Beweis vom Fortschreiten des Frühlings. Die mehr oder minder kostspieligen und geschmackvollen Blumen-Arrangements, die Kunstwerke der Landschaftsgärtnerei und nicht minder das zarte frische Maiengrün von Baum, Strauch und Wiese erfreuen jetzt das Auge und erfrischen den Geist. Wie Privatleute in ihrem Eigentum, so sorgt auch die städtische Verwaltung aufs Beste für eine harmonische Ausgestaltung der öffentlichen Anlagen. Das in dieser Beziehung in den letzten Jahren Geleistete kann nur jeden Liebhaber einer zweckentsprechenden Verbindung von Natur und Kultur mit Freude erfüllen.

— Unter den vielen Restaurants, welche in diesem Frühjahr eine eingehende Erneuerung erfahren haben, ist auch Kramers Restaurant zu nennen. Genanntes altrenommiertes Restaurant, direkt an der Elbseite gelegen, weist neben einem prächtigen Restaurationsgarten auch einen wohlangelegten Regelschub, den einzigen in unserer Stadt, und eine modern eingerichtete Veranda innerhalb des schönen Elbgartens auf. Schon seit Jahren erfreut sich Kramers Restaurant von seinen hiesigen Bewohnern und der Regener sowie der Schiffseigner u. s. w. eines stets guten Besuches; ein Beweis dafür, daß genanntes Etablissement jederzeit zu empfehlen ist.

— Die Wahllogation hat nun auch bei uns eingeleitet, indem heute durch den Ausschuss für die Wiederwahl des bisherigen Vertreters des 8. sächsischen Reichstags-Wahlkreises, Herrn Wörtelsfabrikanten C. F. Lohse zu Dresden, der erste Wahlaufruf zur Veröffentlichung gelangt. Der Aufruf kennzeichnet Herrn Lohse als einen Mann von vorurteilslosem Wesen und reichstreuer Gesinnung, der einem besonnenen Fortschritt huldigt und sich nunmehr bereits zehn Jahre hindurch als Vertreter des Kreises bewährt habe. In ruhiger und dabei doch wieder recht eindringlicher Sprache betont der Aufruf alsdann die Notwendigkeit des geschlossenen Vorgehens gegen den gemeinsamen Feind, da als Gegenkandidat ernstlich nur ein Sozialdemokrat in Betracht komme und hierdurch die Entscheidung für die Wähler leicht gemacht werde. Die Sozialdemokratie verstehe es meisterhaft, bei den Wahlen ihren wahren Charakter und ihre wahren Ziele zu verbergen. Man lasse sich aber damit nicht sand in die Augen streuen. Weg mit Verdrossenheit und Mißstimmung und weg mit aller Trägheit und Bequemlichkeit sowie allen sonstigen Meinungsverschiedenheiten. Das Lösungswort der vereinigten Ordnungsparteien sei und bleibe: Wählt am 16. Juni unseren Lohse wieder!

— Angesichts der bevorstehenden Reichstagswahlen ist die Frage: Wer ist wahlberechtigt am 16. Juni? zeitgemäß. Nicht wahlberechtigt sind zunächst die Personen des Soldatenstandes, des Heeres und der Marine; sie sind an der Ausübung des aktiven Wahlrechtes so lange behindert, als sie sich bei der Fahne befinden, das heißt, aktiv Dienst tun; für diese Zeit ruht ihre Berechtigung zum Wählen. Ausgeschlossen von der Wahlberechtigung sind Personen, die unter Vormundschaft oder Kuratel stehen, Personen, über deren Vermögen der Konkurs eröffnet ist, für die Dauer des Konkurses, solche, die Armenunterstützung genießen oder in der Zeit vom 16. Juni 1902 bis 16. Juni 1903 immer oder zeitweise genossen haben, und selbstverständlich diejenigen, denen die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt sind, für die Dauer dieser Aberkennung. Jeder andere Deutsche aber, der am 16. Juni 1903 das fünfundschwanzigste Lebensjahr bereits vollendet hat oder auch erst vollendet, ist wahlberechtigt. Es ist dabei gleichgültig, ob er den Staatsbürgerrecht geleistet hat oder nicht; es ist nur erforderlich, daß er 25 Jahre alt und deutscher Staatsbürger ist. Von dieser Wahlberechtigung darf aber nur der Gebrauch machen, dessen Zu- und Vorname, Alter, Gewerbe und Wohnort in die Wählerliste eingetragen ist. Es muß deshalb für jeden Wahlberechtigten jetzt erste Pflicht sein, diese Listen, die spätestens vier Wochen vor der Wahl zur Einsicht aufzulegen, genau dahin zu prüfen, ob sein Name ordnungsgemäß eingetragen ist, damit es ihm erspart bleibt, am Wahltag zurückgewiesen zu werden. Ist sein Name nicht eingetragen, so muß er innerhalb der ersten acht Tage nach Beginn der Auflegung Einspruch bei der betreffenden Behörde erheben. Versäumt er es, innerhalb dieser acht Tage vorstellig zu werden, dann ist er nicht mehr in der Lage, eine Aenderung der Liste zu beantragen; er ist gehindert, das erste Ehrenrecht eines deutschen Bürgers, das geheime, direkte, allgemeine Wahlrecht auszuüben. Darum unterlasse es niemand, die Wählerliste zu kontrollieren.

— Deutscher Radfahrerbund. Mit dem Einzug des Frühlings ist auch die Wanderlust über die Radler gekommen. So fand am 10. Mai trotz des unverändert schlechten Wetters eine Bezirksfahrt nach Schandau unter zahlreichster Beteiligung statt. Auch nach Nordböhmen ist ein reger Radlerverkehr, der durch die von der Bundesleitung kostenlos angestellte Grenzpassier-Bescheinigung wesentlich gefördert wird. Durch die Einführung dieser Bescheinigung sind alle Zollgrenz-Schwierigkeiten mit einem Male gehoben und dem Bunde viele neue Freunde zugeführt. Anmeldungen und jede gewünschte Auskunft erteilt in Schandau Herr Max Eisold, an der Elbe 45 wohnhaft.

— Im Patentwesen hat der 1. Mai eine wesentliche Aenderung gebracht, denn mit diesem Tage ist Deutschland der sogenannten Internationalen Union beigetreten. Für die deutschen Erfinder bedeutet dies mehrfache Erleichterungen und Vorteile. Das Prioritätsrecht, den Schutz deutscher Erfindungen im Auslande betreffend, ist bei den meisten Ländern beträchtlich verlängert worden. Ferner hat der deutsche Erfinder nunmehr drei Jahre Zeit, ehe er seine Erfindung im fremden Lande auszuführen braucht, was eine bisher viel empfundene Schwierigkeit beseitigt.

Da übrigens das Prioritätsrecht rückwirkend ist, so lassen sich jetzt für manche Länder noch rechtsgültige Patente erlangen, die nach den früheren Bestimmungen schon verfallen waren. — (Bericht vom Patent-Bureau Krueger, Dresden, Schloßstraße 2.)

Die Vorarbeiten zur Legung eines Kabels von der Zentrale der Dresdner Straßenbahn in Tolkewitz für die elektrische Straßenbahn Loschwitz—Pillnitz haben damit ihren Anfang genommen, daß die Gesellschaft „Kette“ gegenwärtig die Ausbaggerungsarbeiten vom linken Elbufer aus vornimmt. Sobald diese beendet sind, wird das Kabel durch Tolkewitz geleitet. Von Arbeiten zur Kabellegung durch Tolkewitzer Flur und am rechten Ufer ist noch nichts zu bemerken.

Eine überaus hochherzige Schenkung ist den Arbeitern und Beamten der bekannten Fahrrad- und Nähmaschinen-Fabrik vormals Seidel & Naumann in Dresden seitens des Herrn Dr. Walter Naumann zugebracht worden. Er überwies 250000 Mark in Erfüllung des letzten Wunsches seines Anfang dieses Jahres verstorbenen Vaters, des Geheimen Kommerzienrats und Standesherrn auf Königsbrück Bruno Naumann an das Fabrikpersonal. Davon werden sich etwa 1700 Arbeiter in 200000 Mark und die Beamten in 50000 Mark zu teilen haben.

— In der Nacht zum Sonntag ist in einer Weinstube der inneren Altstadt von der Kriminalpolizei eine Gesellschaft beim Hazardspiel „Pochen“ betrossen und aufgehoben worden. Die Spieler waren polizeilich bekannte Personen.

— Rad-Rennen zu Dresden am 7. Juni. Einer der bedeutendsten Rennfahrer, welcher nicht nur die deutschen Farben siegreich auf den heimatischen Bahnen verteidigte, sondern wiederholt fremde Bahnen (Paris usw.) mit größtem Erfolg aufsuchte, der Duisburger Walter Ritt, hat am Sonntag in Aachen gezeigt, daß er auch in diesem Jahre seine alte Form wieder hat und ein Fahrer allerersten Klasse ist. Derselbe ging in drei Rennen gegen erstklassige internationale Konkurrenten als Sieger durchs Ziel. Es ist daher mit Freuden zu begrüßen, daß der Verein für Radwettkämpfe genannten Herren zu dem am 7. Juni stattfindenden großen Fliegerrennen verpflichtet hat, um dem sportliebenden Publikum nach Vorführung der besten Dauerfahrer auch Gelegenheit zu geben, die Leistungen der besten deutschen Flieger sehen zu können.

Ein Musiker mit der Hofgeige — auf dem Rade fuhr dieser Tage auf der Dorfstraße in Schönfeld bei Großenhain an einem Fuhrwerk vorüber. Das Pferd scheute vor dem ungewohnten Anblick und drängte den radelnden Musiker in den Straßengraben. Bei dem erfolglosen Sturz ging der Bass in Stücke, auch erlitt der Musiker leichte Verletzungen.

Am Montag wurde der Hauptgewinn der Sächsischen Landeslotterie, 500 000 Mark, das sogenannte große Los, gezogen; es fiel auf Nummer 97308 in die Kollektion von Theodor Stern in Leipzig-Neustadt.

— Für das Völkerschlacht-Nationaldenkmal bei Leipzig sind bis jetzt 555506 M. 14 Pf. gesammelt worden.

Eine eigentümliche Erscheinung brachte das am 6. dieses Monats abends in der 10. Stunde über die Widauer Gegend niedergegangene Gewitter, indem unter furchtbarem Donner ein Kugelblitz niederging, wobei vielfach eine Erschütterung der Häuser wahrgenommen und der Glaube erweckt wurde, daß ein Erdstöß stattgefunden habe. — Der frühere Vaudirektor Exner aus Leipzig wird in der Strafanstalt zu Widaua mit Abschreibearbeiten beschäftigt.

Zur Zeit durchziehen wieder große Zigeunerhorden das Vogtland. Am Freitag nachmittag trafen in Birk bei Oelsnitz 50 bis 60 Zigeuner mit 11 Wagen und Pferden ein. Die braunen Gesellen wurden schleunigst von Gendarmen aus Weischlitz nach Döda weitergebracht.

Von einem fiesamen Unfall wurde in Wernitzgrün die Frau eines Instrumentenmachers betroffen. Dieselbe schüttelte eine Decke aus, in welcher sich unbenutzt eine Stricknadel befand. Letztere drang nun der unglücklichen Frau in ein Auge so tief ein, daß sie nur mit fremder Hilfe entfernt werden konnte. Man hofft, der Frau wenigstens das Licht des einen Auges erhalten zu können.

Zwei Monate und 15 Tage Gefängnis wegen Viehstuhls erhielt der Viehhändlersohn Richard Welfert aus Fahmannskreuth, weil er am 6. März eine Kuh unverzogen aus Wölmern über die Grenze gerüber zu schaffen versucht hatte. Außerdem wurde die geschmuggelte Kuh beschlagnahmt und zu Gunsten der Staatskasse für 285 M. versteigert.

Die Räherin Marie Krause von Ditzky bei Bittau, gegen welche kürzlich ein räuberischer Ueberfall verübt worden sein sollte, ist seit Mittwoch spurlos verschwunden. Ihr Geständnis, daß der Ueberfall nur fingiert gewesen, hat sie später widerrufen unter d.r. Angabe, daß sie nur ihren eigenen Bruder damit habe retten wollen. Sie habe in ihm durch Gestalt und Bewegungen bestimmt den Räuber zu erkennen geglaubt. Ran ihr aber die Gewißheit geworden, daß ihr Verdacht ein unbegründeter war, habe sie es für geboten erachtet, ihr durch Geschwisterliebe veranlaßtes unwarres Geständnis zurückzunehmen. Am Mittwoch ist sie angeblich nach Wörlitz abgereist.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Berlin. Auf der Rückfahrt aus Italien durch die Schweiz hatte der Hofzug des Kaisers in Zug einen kurzen Aufenthalt. Den benötigte eine Schar weißgekleideter Mädchen, um dem Kaiser für die Kaiserin einen prächtigen Strauß Alpenblumen mit einer Schleife in den Schweizer Farben und mit der Widmung „Herzlichen Gruß Ihrer Majestät von Zugern am Jagerberg“ zu überreichen.

— Minister Budde hat die allmähliche Ausschaltung der I. Wagenklasse aus den Personenzügen angeordnet. Die Maßregel wird voraussichtlich schon im Herbst dieses Jahres beendet sein.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das Abkommen zwischen Deutschland und Venezuela über die zur Feststellung der deutschen Reklamationen berufene gemischte Kommission, sowie das Abkommen zwischen beiden Staaten über die schiedsrichterliche Entscheidung gewisser Fragen, sowie Bezahlung der deutschen Reklamationen. Darnach soll die Frage, ob Deutschland, England und Italien auf eine bevorrechtigte oder gesonderte Verhandlung bei der Wahl ihrer Reklamationen gegen Venezuela Anspruch haben, zur definitiven Entscheidung dem Schiedsgericht im Haag unterbreitet werden. Der Kaiser von Rußland soll gebeten werden, aus den Mitgliedern des ständigen Schiedsgerichts drei Schiedsrichter zu ernennen, welche über die ihnen unterbreiteten Fragen entscheiden sollen. Das Schiedsgericht

soll am 1. September zusammentreten und seine Entscheidung in spätestens sechs Monaten abgeben. Jede Nation, die Reklamationen gegen Venezuela hat, kann sich dem Schiedsverfahren als Partei anschließen.

— In der Nacht zum Sonntag wurde in das Goldwarengeschäft von Rastrop in der Friedrichstraße Nr. 39 in Berlin ein Einbruch verübt. Die Diebe raubten Geld und goldene und silberne Wertgegenstände im Gesamtwert von 60000 M. Im Hause hatte niemand etwas von dem Einbruche wahrgenommen.

Ein schweres Sittlichkeitsverbrechen ist am Montag nachmittag an den Kölnischen Wiesen in Rixdorf an einem 7-jährigen Mädchen verübt worden. Dem Mädchen wurde von dem Unholde eine furchtbare Schnittwunde am Unterleibe beigebracht. Das Kind wurde zum Arzt gebracht, der die Wunde sofort zunähte, sodas es trotz der Schwere der Verletzung mit dem Leben davon kommen dürfte Wilhelmshaven. Der Matrose Köhler wurde vom Oberkriegsgerichte zum Tode, Verletzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes, Entfernung aus der Marine, dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, ferner wegen schweren Diebstahls und Fahnenflucht zu 6 Jahren und 3 Monaten Zuchthaus verurteilt.

Sondershausen. Durch das kaiserliche Ministerium ist an die Schwarzburger Kriegerkameradschaft vom General-Commando des 11. Armee-Korps die Mitteilung gelangt, daß die Vereine an dem am 3. September d. J. bei Erfurt stattfindenden Kaiserparade teilnehmen können.

In Verla bei Eisenach grassieren die Masern derart, daß fast sämtliche Kinder daran erkrankt sind und die Schule schon seit Darn geschlossen ist. Die Zahl der Todesfälle ist zum Glück nur gering.

Nach einem ehelichen Zwiste hat in Schimmsheim bei Wiesbaden der 36 Jahre alte Landwirt Zimmermann seine 30-jährige Ehefrau mit der Jagdflinte erschossen. Nach der Tat legte sich Zimmermann ins Bett und erschoss sich selbst.

Der Weinändler Rocken in Mülheim (Ruhr) wurde verhaftet. Er wird Wechselfälschungen in Höhe von 20000 M. beschuldigt.

Sprottan. Der in der Ortschaft Sprottischdorf ansässige Grundbesitzer Oskar Goldner, Eigentümer von zwei schönen Besitzungen, wurde, nur mit einem Hemd bekleidet, in einem schon seit mehreren Jahren nicht mehr benutzten Brunnen tot aufgefunden. Die Umstände ließen sofort auf ein Verbrechen schließen. Diese Annahme hat durch die in Anwesenheit der Behörden erfolgte Leichenöffnung Bestätigung erfahren. Der Kopf des Ermordeten war durch 15 furchtbare Hiebe völlig zertrümmert worden. Dem Mörder ist man noch nicht auf der Spur.

Oesterreich. Wien. Prinz Heinrich der Niederlande, der Gemahl der Königin Wilhelmina, trifft am 29. d. M. zum Besuch des Kaisers in Wien ein und wird als Gast des Kaisers in der Hofburg wohnen. Ihm zu Ehren werden bei Hofe mehrere Festlichkeiten stattfinden.

Eine furchtbare Feuersbrunst hat den dritten Teil der steirischen Stadt Wundischgrätz vernichtet. Innerhalb kurzer Zeit wurden 80 große Bauobjekte eingeschert. Es herrschte ein gewaltiger Südwind, sodas auf die Rettung irgend welchen Eigentums nicht gedacht werden konnte. Der Schaden wird auf eine halbe Million Kronen geschätzt.

Graz. In Agram finden ungarnefeindliche Demonstrationen statt. In Kroatien und Slavonien herrscht an den Grenzen nahezu Anarchie. Das Hotel „Großkapitel“ in Agram ist fast gänzlich demoliert. Es wird geschossen und geplündert, die Garnison erhielt große Verstärkungen. Eine neue Bahnstrecke wurde zerstört, die Trasse mit Plünderung bannern an. In Sufal revoltierte die Menge gegen die Gendarmen; sie forderte die Auslieferung der Verhafteten; man schrie: „Nieder mit den Magyaren! Nieder mit dem Banus!“ Militärs mußte die mehrtausendköpfige Menge zerstreuen. Ueber 50 Personen wurden wegen Aufwiegelung und Verbreitung von Druckschriften verhaftet.

Frankreich. Paris. Als am Dienstag vormittag der Jesuitenpater Coube die Kanzel der Kirche in Aubervilliers bestieg, erhoben 30 einer Freidenker-Gruppe angehörige Personen, darunter der ehemalige Vater Charbonnet, gegen die ersten Worte des Priesters lebhaften Einspruch. Es folgte eine Gegenkundgebung, bei der in der Kirche mit Stühlen und anderen Gegenständen geworfen wurde. Die Polizei schritt ein, entfernte die Ruhestörer und nahm ein Protokoll auf. Die Predigt konnte dann ungestört zu Ende geführt werden.

Amerika. New-York. Ueber die Entdeckung einer Höllemaschine vor der Ausreise des Dampfers „Ambria“ von der Cunard-Linie aus New York wird von dort berichtet: Die „Ambria“ sollte Sonnabend nachmittag 4 Uhr abfahren, und mittags erhielt der Polizeikommissar einen Brief folgenden Inhalts: „Im Cunard-Dock befindet sich eine Kiste mit 100 Pfund Dynamit. Darin ist eine Maschine, die, wenn richtig gestellt, den Sprengstoff jeden Augenblick innerhalb 36 Stunden explodieren lassen kann. Die Gesellschaft hat England den Krieg erklärt und die Zerstörung aller der Dampfer beschlossen, die unter britischer Flagge aus New York abfahren.“ Die Polizei ließ darauf die Ladung der „Ambria“ durchsuchen und entdeckte eine Kiste, die am Freitag von zwei Italienern abgeliefert worden war und in der man ein Toden hörte. Die Kiste wurde unverzüglich in den Fluß geworfen und nach 1 1/2 stündiger Verweilung auf dem Polizeiamt eröffnet. Sie enthielt zwei Abteilungen und in jeder 100 halbpfündige Stäbe Dynamit, sowie ein kompliziertes Uhrwerk und einen elektrischen Zünder. Die Sachverständigen glauben, daß das Uhrwerk der Maschine nicht richtig funktioniert haben würde. Das Dynamit genügte jedoch, um 45 Tonnen Felsen zu sprengen und würde den Boden des größten Dampfers einfach weggeblasen haben. Ueber die Urheber des Anschlages herrscht noch Dunkel. Man glaubt weder, daß die Mafia noch daß die Fremde beteiligt sind. (?) Der Urheber muß jedoch reichlich Geld besitzen, da die Kiste allein über 100 M. gekostet haben muß. Der britische Botschafter in Washington sagt die Bedrohung des britischen Schiffverkehrs sehr ernst auf und löst sich von dem New-Yorker englischen Konsul ausführlich Bericht erstatten, um eventuell diplomatische Schritte zu ergreifen. Die „Ambria“ fuhr mit 750 Passagieren nach Liverpool ab. Die Entdeckung der Höllemaschine wurde an Bord streng geheim gehalten. — Weiter wird hierzu gemeldet: New York, 11. Mai. Bei der Untersuchung wurden 200 Dynamitpatronen, zwei Trockenbatterien und drei Zünder gefunden. Nach Aussage von Sachverständigen brannte ein Zünder, als die Kiste untergetaucht wurde, das Dynamit wäre also wahr-

schleichlich in wenigen Minuten explodiert. Der der Polizei zugewandene Brief, demzufolge die Mafia beschichtigte, einen englischen Dampfer in die Luft zu sprengen, ist Pietro de Martini unterzeichnet.

Vermischtes.

Wohlthun trägt Zinsen. Der Bankier J. Rothschild in Paris stand, wie der „Deutsche Hausfreund“ erzählt, eines Tages dem Maler Ary Scheffer zu einem Bilde Modell. Er stellte einen in Lumpen gekleideten Bettler dar und verkörperte die Figur so charakteristisch, daß ein Freund Scheffers, der Maler Bouvin, der zufällig ins Atelier kam, von dem Leidensausdruck des Modells so ergriffen wurde, daß er dem scheinbar so armen Manne einen Coullidor in die Hand steckte. Zehn Jahre waren vergangen, da erhielt Bouvin eines Tages eine Aufforderung, sich an der Kaffe des Hauses James Rothschild den Betrag von 10000 Frs. abzuholen, und der Anweisung waren folgende Zeilen beigefügt: „Mein Herr! Vor zehn Jahren haben Sie dem Bankier Rothschild im Atelier des Malers Ary Scheffer 20 Frs. geschenkt, und diese 20 Frs. sind im Geschäft des Barons nützlich angelegt worden. Sie haben in diesen zehn Jahren das kleine Kapital ergeben, das ich die Ehre habe, Ihnen anbei zur Verfügung zu stellen. Mögen Sie daraus erkennen, daß eine gute Handlung stets Zinsen trägt.“

Letzte Nachrichten.

Chemnitz, 13. Mai. Gestern Abend ist das der Aktienbrauerei Schloß Chemnitz gehörende, im Stadtteil Altendorf gelegene Mälzerei-Gebäude, in dem große Vorräte von Malz und Gerste lagerten, fast völlig abgebrannt. Es gelang erst nach mehrstündigen Anstrengungen der Feuerwehr das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen. Es ist noch nicht festgestellt, auf welche Weise der Brand entstand. Sowohl das Gebäude wie auch die Vorräte sind verschichert.

Paris, 13. Mai. Nach der Statistik der Zollverwaltung betrug der Wert der französischen Einfuhr in den ersten vier Monaten des Jahres

1,601,578,000 Frs., gegen 1,543,353,000 Frs. 1902, der Wert der Ausfuhr 1,405,995,000 Frs., gegen 1,395,097,000 Frs. 1902.

Rom, 12. Mai. In Nervi wurde ein von Fischen zerfressener Leichnam ohne Kopf und Beine ans Land gespült. Es scheint sich um die Leberreste des seit Monatsfrist vermissten preußischen Rittmeisters Mackensen, der in Rom lebte, zu handeln.

Gibraltar, 12. Mai. Neutermeldung. Die Mannschaft des englischen Dampfers „Midas“, die heute Nachmittag von Tetuan hier eingetroffen ist, meldet, daß sie in der vergangenen Nacht heftiges Feuer vernommen habe, sie habe Häuser und Hütten in Flammen stehen sehen. Die Stadt Tetuan werde belagert. Die Verbindung mit der Stadt ist unterbrochen.

New-York, 13. Mai. Nach einer Depesche aus Port au Prince wird im dortigen Amtsblatt die Einsetzung eines Regierungsausschusses bekannt gegeben, der eine Untersuchung über die Beschuldigung anstellen soll, es seien unter Mitschuß der Nationalbank von Haiti falsche Regierungssicherheiten im Betrage von etwa zwei Millionen ausgegeben worden.

Melbourne, 13. Mai. Gestern verkehrten dreißig Züge in Victoria. Man erwartet, daß heute 50 Züge abgelassen werden können. Sechs Schnellzugslokomotivführer haben sich von den Ausständigen getrennt. Die Regierung hat ihre Dienste wieder angenommen. In anderen Staaten wurden 50 Lokomotivführer eingestellt.

Kirchliche Nachrichten der Parodie Königstein.
Sonnabend, den 16. Mai, vorm. 11 Uhr Beichte und Abendmahl (Herr Pastor Schultheis).

Sind Sie
Blutarm?
Trinken Sie
„Adriaglut“!

Dresdner Schlachtviehmarkt.

Montag, den 11. Mai 1903.

Tiergattung	Auftrieb St. A.	Bezeichnung	Marktpreis für 50 kg Schlachtgewicht
Ochsen .. 19*)	329	1a. Vollfleischige, ausgewaschene höchsten Schlachtwertes bis zu sechs Jahren	35-37 65-67
		b. Desterreicher bedäglich	36-38 66-69
		2) Junge fleischige, nicht ausgewasch., — ältere ausgewaschene	31-33 60-63
		3) Mäßig genährte junge, gut genährte ältere	27-29 53-55
		4) Gering genährte jeden Alters	— 49
Kalben u. Kühe .. 7*)	193	1) Vollfleischige ausgewaschene Kalben höchsten Schlachtwertes	33-35 60-63
		2) Vollfleischige, ausgewaschene Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	31-32 56-58
		3) Kelttere ausgewaschene Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	28-30 50-53
		4) Mäßig genährte Kühe und Kalben	25-27 46-48
		5) Gering genährte Kühe und Kalben	— 45
Bullen .. 31*)	220	1) Vollfleischige höchsten Schlachtwertes	34-37 60-63
		2) Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	30-32 56-58
		3) Gering genährte	26-28 50-52
		4) Feinste Mast- (Vollfleischig) und beste Saugfäher	46-49 70-74
		5) Mittlere Mast- und gute Saugfäher	43-45 66-68
Schafe .. 20*)	981	1) Mastlamm	36-38 56-60
		2) Jüngere Mastlamm	35-36 53-57
		3) Kelttere Mastlamm	33-34 50-53
		4) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Weilchafe)	31-32 48-51
		5) Gering genährte Hammel und Schafe	— —
Schweine .. 89*)	2000	1a. Vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren	39-40 50-52
		b. Fettschweine	40-41 52-53
		2) Fleischige	37-38 48-49
		3) Gering entwickelte, sowie Sauen	34-35 46-47
		4) Ausländische	— —

zusammen 4065
Geschäftsgang: Bei Ochsen, Kalben und Kühen, Bullen, Rälbern, Schafen und Schweinen langsam. — Von dem Auftrieb sind 248 Rinder österreichisch-ungarischer Herkunft.

Gebrauchte Nähmaschine, 1 Schreibpult,
sowie ein **guter Anzug** billig zu verkaufen bei
Frau **Cruer**, Rudolf-Sendig-Straße.

Zum Küssen
schön ist ein zartes, reines Gesicht mit rosigen jugendlichen Ansichten, weicher, sammetweicher Haut und blendend schönem Teint.
Alles dies erzeugt: **Nabebeuler**
Stekensperd-Lilienmilch-Seife
von **Bermann & Co.**, Nabebeul-Dresden
allein echte Schutzmarke: Stekensperd,
à Stk. 50 Pfg. in der Adler-Apotheke und in
Wendischfähre: **Franz Niederle.**

Rechtsanwalt Dr. jur. Wille
beim Landgericht Dresden ist jeden Donnerstags bis Nachm. 1/2 3 Uhr in **Schanda u**
im Hotel „Zum Engel“ zu sprechen.

Urin
-Untersuchungen zur sicheren Erkennung und Beseitigung aller ersichtlichen **inneren Erkrankungen**, bei trübem Urin dringend nötig, nur Angabe von **Person und Alter** erforderlich, werden gewissenhaft als **Spezialität** ausgeführt von
R. Otto Lindner,
Apotheker u. Chemiker, **Dresden-N.**,
chem. Laborat., **Silbermannstraße 17**,
Kleine Flasche per Post erbeten.

Ein **landwirtschaftl. Arbeiter**
wird gesucht.
Erbgericht Lichtenhain.
Zum sofortigen Antritt sucht eine **geübte Schneiderin**
bei hohem Verdienst
Frau verw. **S. Fischer**,
Königstein, am Bahnhof.
Auf Wunsch Station im Hause.

Eine Aufwartung
zu Kindern von 9 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags **gesucht**. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Elbzeitung.
Ein tüchtiges, sauberes **Saunmädchen**
zum 15. Mai oder 1. Juni **gesucht**. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Elbzeitung.
Zum 1. Juli zu beziehen in **Nr. 200**
Badstraße:
I. Etage,
4 Zimmer, Küche und Badhör., oder auch geteilt. Zu erfragen **Badstraße 198, 2. Etg., bei W. Richter.**

Sensen, Sensenwürfe, Sichelu,
fertig zum Schnitt,
Denkel-Amböse und Hammer, Wetzsteine, sowie sämtliche Gartenbedarfs-Artikel
empfiehlt billigst
Eduard Hake, Struppen.
Achtung!
Allen meinen werten Kunden von Struppen und Umgegend zur Nachricht, daß ich mir zu meinem Materialwaren-Geschäft auch ein **Lager von Schuhwaren** angelegt habe und empfehle letztere sowie **Segeltuchschuhe** in allen Größen.
Struppen, den 4. Mai 1903.
Hochachtungsvoll
Eduard Richter.

Notgedrungen
durch die schlechte Geschäftslage sind meine Warenlager in den 3 Etagen überfüllt und um Raum zu schaffen, bin
gezwungen
folgende Preisermäßigungen eintreten zu lassen:
Komplette Anzüge
bis 8 10 15 18 24 30 u. h.
jetzt 6 7 11 13 18 22 u. h.
Herren-Paletots
bis 9 11 14 18 24 32 u. h.
jetzt 6 8 10 13 18 24 u. h.
Burschen-Anzüge
bis 6 7 9 12 14 u. h.
jetzt 4 5 6 9 10 u. h.
Einzelne Hosen
bis 1 2 3 4 5 6 7 8 10 u. h.
jetzt 1 1 2 3 4 6 7 u. h.
Knaben-Anzüge
bis 2 3 4 6 8 10 u. h.
jetzt 2 3 4 6 7 u. h.
Wer
Geldsparen
will, komme zu mir, denn es liegt mir nur an der Räumung des so offalen Warenlagers. Für den kleinen Mann, der im Winter sehr wenig verdient hat und notgedrungen Garderobe für sich und seine Kinder bedarf, bietet sich eine solche Gelegenheit so schnell nicht wieder. — Ebenso um meine auswärtige Kundschaft daran teilnehmen zu lassen, vergüte extra das Hin- und Retourbillet 3. Klasse im Umkreise von 20 Kilometern schon bei einem Einkauf von 12 Mark.
Dresdens größte und billigste Bezugsquelle fertiger Herren- und Knaben-Garderoben
Kaufhaus Gold'ne Eins
DRESDEN
Schloss-Str. 1, I. u. II. E. III. E. g.

Ortskrankenkasse
für die Arbeiter der Sandstein-Industrie der Ober-Elbe.
Die Vertreter der Arbeitgeber und Kassennmitglieder zur Generalversammlung werden hierdurch geladen, sich **Sonntag, den 17. Mai nachmittags 1/2 3 Uhr** im **Restaurant zum Elbschlösschen in Krippen** behufs Abhaltung der
ordentlichen Generalversammlung
einzufinden.
Tagesordnung:
1. Vortrag der Jahresrechnung vom Jahre 1902.
2. Beschlußfassung über Abnahme derselben nach Bericht des Berufungs-Ausschusses.
3. Vortrag verschiedener Eingänge.
4. Beschlußfassung über eingegangene Anträge.
Königstein, am 10. Mai 1903.
Der Vorstand:
G. S. Zieger.

Otto Ehrlich Spezial-Geschäft für Bekleidungsartikel, Knöpfe, Futterstoffe, Modeneuheiten, Garne, Wäsche, Tapissier-Manufaktur.
Schandau. Direkter Einkauf. Daher niedrigste Verkaufspreise.

Im Sturmschritt
jagen sich heute die Erfindungen. Im Wettlauf der Waschmittel ist **Dr. Thompson's Seifenpulver** Marke **SCHWAN**, das erste aller Seifenpulver, unerreicht an der Spitze, weil es noch heute von derselben unübertrefflichen Güte ist wie damals, als es das **einzige** Seifenpulver war.
Zu haben in allen besseren Handlungen!

Wichtig für Hautkranke:
M. Schütze's Universal-Heilpulver.
Berühmtes Heilmittel für wasser- und trockene Flechten, Hautkrankheiten aller Art, eiternde und schmerzliche Wunden, Krampfadern, Lupus (Wolfs) u. d. G. mit der Schutzmarke „Schütze“ à 1/2 Dose 1,50 Mk., 1/2 Dose 75 Pfg.
Reinigt das Blut!
Allen, die an Hautausschlägen (Pflechten), Weingeistwunden, eiternde oder durch eigene Verschulden entstandene Eiterverderben, Hämorrhoiden, Schwindelmitteln, Gicht und Rheumatismus, Magen- und Verdauungsstörungen, Blutandrang nach dem Kopfe u. d. d. leiden, ebenso Blasen-, Leber- und Nierenleiden, wird das berühmte
M. Schütze's Blutreinigungspulver,
à Dose 1,50 Mk. dringend und bestens empfohlen. Göt zu haben mit der Schutzmarke „Schütze“
in **Schanda u** in der **Adler-Apotheke (G. Pfing.)**
Es nicht, wende man sich an die Fabrik **Eduard Wildt, Röhrlitz, Meiß.** (Unter 2 Dosen werden nicht versandt, 5 Dosen portofrei.)
Bestandteile: Chloroform 50,0, Magnesiumsulfat 50,0, Natriumbicarbonat 20,0, Kaliumbichromat 20,0, Salzsäure 10,0, Citronensäure 10,0, Weinsäure 10,0.
Bestandteile: Citronen-Extrakt 50,0, Glycerin 50,0, Benzoeöl 20,0, Vanillin 10,0, Pfefferöl 10,0, Menthol 10,0, Salicyl 10,0, K. O., gerbst. gelb, Menthol 10,0, K. O., camphor. Salicyl 10,0, K. O., M. L. I. u. engl. meiß.

Buchdruckerarbeiten
für alle Gebiete werden sachmännisch unter billiger Berechnung ausgeführt in der Buchdruckerei von
Simon Petrich.
Gicht,
Rheumatismus, Gliederreissen, Hüftweh, Herenschuß, Nerven, Hämorrhoidal-leiden, Engl. Krankheit, Frauenkrankheiten usw.
heilt
man am sichersten und schnellsten durch Anwendung des kombinierten Heilverfahrens.
Umsonst
und überflüssig ist hierbei die Anwendung jedweder Medicin. Gewissenhafte Auslieferung durch
H. Meinhold, Prossen.

Wähler

des 8. sächsischen Reichstagswahlkreises!

In wenig Wochen sollt Ihr wiederum an die Urne treten. Ihr sollt die Ehre und das Geschick unsres Wahlkreises in vertrauenswürdige Hände legen. Ihr sollt durch die Wahl Eurer eigenen politischen Reife ein Zeugnis ausstellen!
Vertrauensmänner nationaler Richtung aus allen Teilen des Wahlkreises, Vertreter nahezu aller staatserkhaltenden Parteien, Glieder des Bundes der Landwirte, Konservative, Nationalliberale, Reformen, auch Personen, die keiner Partei angehören, schlagen Euch vereint als einen geeigneten Mann

Herrn Mörtelfabrikant C. F. Lotze in Dresden

vor.

Lotze ist in unserm Wahlkreis geboren und steht mit ihm in vielfacher Berührung.

Lotze ist ein würdiger Mann in vorgerückten Jahren, von einwandfreiem Charakter, ausgestattet mit ruhiger Ueberlegung, gereiftem Urteil, langjähriger Erfahrung auf politischem und parlamentarischen Boden.

Für **Lotze** hat sich der Wahlkreis schon dreimal entschieden.

Lotze hat sich 10 Jahre hindurch als Vertreter unseres Kreises bewährt.

Lotze ist erprobt als ein Mann von vorurteilslosem Wesen und reichstreuer Gesinnung. Er huldigt besonnenem Fortschritte.

Darum wählt am 16. Juni unsern **Lotze** wieder!

Als Gegenkandidat kommt ernstlich nur ein Sozialdemokrat in Betracht. Das macht Euch die Entscheidung leicht. Laßt Euch nicht durch glatte Worte täuschen. Die Sozialdemokratie versteht es meisterhaft, bei den Wahlen ihren wahren Charakter und ihre wahren Ziele zu verbergen. Sie rückt Punkte in den Vordergrund, die auch Andersgerichtete vertreten können, und vermeidet sorgfältig den Hinweis auf ihre letzten Absichten. Tatsächlich und eingeständenermaßen ist sie die Partei der völligen Umwälzung aller Verhältnisse. Sie ist und bleibt international und revolutionär. Wollt Ihr sie in ihrer richtigen Gestalt sehen, so vergegenwärtigt Euch ihr wüdes und pöbelhaftes Auftreten in der letzten Reichstagsession. Laßt Euch den Blick nicht verwirren! Man wird in den kommenden Wochen mit manchen bedauerenswerten Vorkommnissen in unserm engern Vaterlande krebsen gehen. Aber es handelt sich am 16. Juni nicht um sächsische Fragen; es handelt sich nicht bloß um einige flüchtige Tagesereignisse. Es handelt sich um die Entscheidungen des Reichstags für das ganze deutsche Vaterland auf allen Gebieten in 5 vollen Jahren.

Laßt Euch nicht Sand in die Augen streuen! Weg mit Verdrossenheit und Mißstimmung! Unterdrückt alle Trägheit und Bequemlichkeit! Fort mit allen sonstigen Meinungsverschiedenheiten! Seid klug, rege und einig!

Es gibt im Grunde nur 2 Wahlparolen:

„Krieg allem Bestehenden!“ — Das ist das Programm der Sozialdemokratie.

„Mit Gott für Kaiser und Reich, für König und Vaterland!“ — Das ist das Lösungswort der vereinigten Ordnungsparteien.

Müßt Ihr Euch da erst befinden? Wir denken: Nein!

Wählt am 16. Juni unsern **Lotze** wieder!

Der Wahl-Ausschuss.

➔ Vollständiger ➔ Ausverkauf.

Infolge anderweitigen Notnehmens löse ich mein hier bestehendes und zum größten Teil wieder neufortiertes **Warenlager vollständig auf** und eröffne mit heute einen

Total-Ausverkauf.

Um mein Warenlager bis 1. Juli zu räumen, stelle die Preise **zu und unter dem Einkaufspreis** bei Gewährung von

extra 10% Rabatt.

Diese günstige Gelegenheit empfehle fleißig benutzen zu wollen, da ich ausschließlich nur bessere Qualitäten führe.

Georg Hornauer.

Halt!

Wohin!

gehen wir **Sonnabend, Sonntag und Montag?**

In das

**Gasthaus zur Gambriusbrauerei
zu Beyers erstklassiger Variété-Truppe.**



X. Deutsches Turnfest in Nürnberg.
Teilnehmerkarten sind bis **Freitag, 15. Mai** mittags beim **Kämmerer Richter** gegen Bezahlung von 5 Mk. abzuholen.

Freitag
früh
billiger
Schell-
fisch,



Flußzander, Steinbutt, Rotzunge.
Junge fette Tauben.

Bankbeamter

wünscht in der Zeit vom 1.—14. Juni **Zimmer** (event. mit voller Pension) in **Schandau**. Offerten mit Preisangabe unter „Urlaub“ **Berlin, Postamt 112** erbeten.

Bäcker-Zwangs-Innung zu Schandau.

Dienstag, den 26. Mai 1903 nachmittags 3 Uhr

Versammlung

im **Gasthaus Gambrius.**

Tagesordnung.

1. Antrag des Obermeisters über §§ 15 und 40 des Innungs-Statuts, Nachtrag betreffend.
 2. Aufnahme der Lehrlinge.
 3. Freie Anträge.
- Sämtliche Mitglieder haben pünktlich zu erscheinen.

Der **Obermeister.**

Bei dem so plötzlichen Hinscheiden unseres lieben Gatten, Vaters und Schwiegervaters, des Inspektors der Elbschiffahrts-Gesellschaft „Kette“

Friedrich Wilhelm Scheffler

zu Dresden, sagen für den herrlichen Blumenschmuck dem Männer-Gesangverein zu Prossen und dem Fabrikpersonal der Nickelfabrik zu Porschdorf, sowie für die vielen Beileidsbezeugungen unseren

tiefgefühltesten Dank.

Prossen, am Begräbnistage.

Die trauernden Hinterlassenen.



Humoristische Zeitungsbeilage.

(Kopieren verboten.)

Stoß im Leid.

Du klagst, Dich treff das Unglück Schlag auf Schlag,
Enttäuschung bringe Dir jedweder Schritt?
Freund, lies im Buche der Geschichte nach,
Wie schwer die ganze Menschheit rang und litt!
Und liehest Du, wie göttergleiches Streben
fruchtlos verrann, vom Schicksalsgeist gelähmt,
Dann halt Dein kleines Lebensbild daneben —
Und Deine Klage schweigt beschämt.

Ein praktisches Buch.

Gastier: „Da hab' ich ein schönes dickes Buch über
Wissenschaft, 1120 Seiten, das können Sie unter den Tisch
legen, wenn ein Wein zu kurz ist, oder auf den Stuhl, oder
unter's Kopfkissen, wenn es zu niedrig ist, oder nach der Klage
werfen — wenn Sie Lust haben, können Sie's auch lesen!“

Unverfroren.

Mieter (zu seinem Hausherrn, der Arzt ist): „Die
Wohnung muß unbedingt gerichtet werden, Herr Doktor; ich
habe in Folge der eindringenden Feuchtigkeit den Rheuma-
tismus und meine Kinder den Husten.“

Hausherr (erfreut): „Na, da kommen Sie doch 'mal
in meine Sprechstunde!“

Angenehme Aussicht.

Studiosus (zu seinem Schneider): „Sie brauchen sich
wegen der Kleinigkeit keine Sorge zu machen! Wir genießen
allenthalben Kredit! Mein Großvater hat erst
kürzlich im Alter von siebenundachtzig Jahren seine letzten
Univerfitäts-Schulden bezahlt!“



Stadt und Land.

„Mutter, warum ist denn in der Stadt drinnen so schlechte
Luft; gibt 's denn dort gar so viel Misthaufen?“

Der Lehle.

Onkel: „Der wievielte bist Du in der Schule, Fröhchen?“
Fröhchen: „Der sehr vierte!“



Schneidermeister: „Wieder nit getroffen! Na, es ist nur gut, daß ich all' die Löcher, die ich in die Luft schieße nicht zu säumen brauche!“

Was man aus Liebe tut.

Eine lustige Geschichte von Paul Vliß.

Jedermann kennt wohl die Geschichte der Liebenden aus „Romeo und Julia“: Da sind Nachbarkinder, die sich hassen. Die eine Partei hatte einen Sohn, die andere eine Tochter. Natürlich lieben sich die Kinder glühend, aber ebenso hoffnungslos als glühend, denn sie können einander nicht freien, weil der Haß der Eltern dazwischen steht. Das war ehemals. In unserer Geschichte ist es nun gerade umgekehrt. Die Familien Lobrecht und Lichtwald sind auch Nachbarn, seit Jahrzehnten schon, aber sie hassen sich nicht, sondern sind eng befreundet. Beide Parteien haben Kinder. Lobrechts einen Sohn, Lichtwalds eine Tochter; und da die Alten seit Jahren so gut zu einander gehalten haben, sollen nun die Kinder auch zusammen kommen, sie sollen sich heiraten. Das wollen die Eltern. Aber zwischen jung und alt liegt ein Lebensalter. Kurz und gut, die Kinder wollen nicht. Zwar sind sie recht gute Freunde immer schon gewesen, nie haben sie aber daran gedacht, sich zu heiraten, aus dem naheliegenden Grunde, weil jedes von beiden einen andern bzw. eine andere liebt. So sind denn die beiden jungen Leute außerordentlich unglücklich, umso mehr, da sie wissen, daß es bei den Eltern durchaus keinen Widerspruch giebt. Fritz Lobrecht zwar hat seinem Vater erklärt, daß man ein Mädchen, das man heiratet, doch auch lieben müsse. Darauf aber hat der alte Papa philosophisch gelächelt und gemeint, die Hauptsache sei, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse geordnet seien — die Liebe käme dann

von selber. Ebenso hat auch Liöbeth Lichtwald mit ihrem Vater einen durchaus vergeblichen Versuch geführt, denn auch dieser brave Mann war der Meinung, daß man von der Liebe nicht allein leben könne. Und nun sitzen die beiden Nachbarkinder da und zergrübeln sich das Hirn, wie es anzustellen sei, daß sie dem drohenden Unheil entgehen. Liöbeth war schon oft der Verzweiflung nahe. Ganz ernsthaft hat sie schon daran gedacht, mit ihrem Herzallerliebsten auszurücken, und da dies auch nicht so einfach war, hat sie sich wahrhaftig schon mit Selbstmordgedanken getragen, zu deren Ausführung ihr aber gottlob immer der Rat gefehlt hat. Fritz dagegen hat bisher mit Mannesmut der Gefahr getrotzt, und wenngleich auch ihm vor der Zukunft bangte, so hatte er doch immer noch eine stille Hoffnung, daß sich schließlich doch noch alles zum Besseren wenden werde. Ueber eines waren die beiden jungen Leute sich klar: die einzige Rettung lag darin, daß die Eltern sich verfeinden und sich mit unverwundlichen Haß verfolgen müßten. Wie aber das anstellen? Anfang November hatte der alte Lobrecht Geburtstag. Der erste Gratulant war wie gewöhnlich Nachbar Lichtwald. Diesmal brachte er als Angebinde ein Kistchen feiner Zigarren, weil er wußte, daß der alte Freund gern einmal etwas Gutes zu rauchen liebt. Als Fritz das Zigarrenkistchen auf dem Geburtstagstische prangen sah, kam ihm eine Idee — zwar war sie verwegend, ja teuflisch — aber sie gewährte einen Lichtblick der Hoffnung — und das war schließlich ausschlaggebend. So nahm also Fritz das Zigarrenkistchen in einem unbewachten Augenblick an sich, lief damit zum nächsten Tabakkaden, kaufte dort eine ganz billige Zigarrensorte und packte diese, statt der guten Qualität, in das Kistchen, das er dann wieder unbemerkt auf den Gabentisch prattigierte. Und nun ging das Unheil seinen Gang. Papa Lobrecht war am Geburtstage ein wenig erkältet, deshalb konnte er die neuen Zigarren nicht gleich probieren, indessen bot er sie den anderen Gratulanten, die später kamen, auch an — und diese Kerlchen rauchten sie! Einige der Herren hüstelten schon nach den ersten Zügen, nahmen sich aber zusammen, um den alten Herrn nicht zu verleben; einige Gäste aber legten die fürchterlichen Zigarren schnell wieder fort und entschuldigten sich damit, daß sie nicht ganz wohl seien. Der

Vertauschte Rolle im Jahre 2000.



Weiblicher Husar beim herrschaftlichen Koch.

alte Lobrecht aber, der ein Menschenkenner war, merkte gar bald, daß etwas anderes dahinterstecken mußte, und so brannte denn auch er sich eine von den neuen Zigarren an. Weiter aber kam er nicht damit, denn schon nach den ersten Zügen quälte ihn ein derartiger Hustenreiz, daß er während die Zigarre hinlegte. Alsdann hat er die Herren um Entschuldigung, daß da ein Jertum vorgekommen wäre, und nun ließ er seine eigenen Zigarren herumreichen, die denn auch mit Dank angenommen wurden. Innerlich aber war er während, daß der Nachbar ihm so einen Streich zu spielen wagte. Aber warte nur! dachte er, ich werde mich schon revanchieren. Er ließ also gar nichts von seiner Erregung merken, war scheinbar ganz der Alte und sann nur heimlich auf gleichartige Rache.

Wenige Wochen später feierte Nachbar Lichtwald seinen Geburtstag. Und nun reiste Lobrechts Plan. Er kaufte eine Flasche Genssi Cognat „Drei Stern“, goß aber den edlen Inhalt aus und füllte stat dessen Nordhäuser in die Flasche, verkorkte und verpackte sie ganz kunstgerecht und schickte dies Angebinde mit einer schriftlichen Gratulation dem alten Nachbar herum; er selber blieb daheim und ließ sich entschuldigen, da die Gicht ihn plage. Papa Lichtwald war ein Feinschmecker, als er den alten Cognat sah, schmunzelte er seelenbergnügt und ließ dem „lieben alten Nachbar“ herzlichen Dank sagen. Papa Lobrecht aber schmunzelte ebenso, als er diesen Dank bekam. Gegen Mittag kamen die Gratulanten des Herrn Lichtwald, und da wurde zur Feier des Tages die Cognatflasche entkorkt.

„Meine Herren,“ begann das Geburtstagskind, „bitte um etwas Andacht, es ist „Genssi drei Stern“, also etwas Feines!“

Mit Würde füllte er sechs kleine Gläser und reichte fünf davon seinen Gästen, das sechste aber nahm er selber. — „Also Prost, meine Herren!“

„Es lebe das Geburtstagskind!“ riefen die fünf Gratulanten. Und man trank den herrlichen Inhalt mit einem Zuge herunter. Aber dann — — —! Sechs Gesichter lachten sich erkraunt, enttäuscht, belustigt, böshast und verlegen an. Man räuspert sich, sieht ins Glas, räuspert sich wieder, dann sieht verärgert einer den andern an, aber zu sprechen wagt vorerst niemand. Endlich findet Herr Lichtwald Worte. War ist er während, daß man ihn so blamiert hat, dennoch aber zwingt er sich ein Lächeln ab und sagt: „Rein Nachbar hat sich wohl einen kleinen Scherz mit mir machen wollen.“ Und wie befreit lächeln alle und meinen das selbe.

Eine Stunde später geht Lichtwald zu Lobrecht herum, die Cognatflasche im Paletot. Schmunzelnd begrüßt ihn der nichtgeplagte Nachbar. Lichtwald aber erzt: „Wenn Du mich schon zum Westen haben willst, dann ihu' das wenigstens so, daß ich mich nicht vor meinen Bekannten blamiere!“ und mit einem wütenden Blick stellte er die Cognatflasche auf den Tisch, daß es knallt. Lobrecht aber antwortet ganz ruhig: „Weshalb denn die Erregung? Ich zahle doch nur mit gleicher Münze zurück!“

„Was soll das heißen? Hab' ich Dir vielleicht jemals einen lässlichen Streich gespielt!“

„Ach, Du hältst mich für so dämlich, daß ich Deine Schand-Zigarren für Importen rauche?“ Während stehen sie sich gegenüber.

„Wenn Dein Verständnis für echte Zigarren so gering ist, dann ist das doch nicht meine Schuld,“ ruft Lichtwald laut.

„Echte Zigarren?“ schreit jetzt Lobrecht, „Erstadores waren es! Das Stück zu drei Pfennig! Blamiert hast Du mich vor all meinen Gästen!“

„Das ist eine Gemeinheit! Die Zigarre hat 30 Mark gekostet.“

„Ja, pro Tausend vielleicht!“ höhnt Lobrecht.

„So zeig' sie mir doch! ich will Dir beweisen, daß ich bei Hermann ein Kistchen für 30 Mark gekauft habe!“ ruft Lichtwald, heifer vor Wut.

Der andere aber erwidert kaltblütig: „Daß Du sie gekauft hast, bestreite ich durchaus nicht, nur mir hast Du sie nicht geschenkt!“

„Wo sind die Zigarren? Zeig' sie her!“

„Mein Holzhauser hat sie längst aufgeraucht.“

„Also glaubst Du mir nicht!“ schrie Lichtwald außer sich, „also straffst Du mich Lügen!“

„Ich halte mich an Tatsachen! und da ich mich nicht ugen lasse, so hab' ich mich heute entsprechend revanchiert,“ entgegnete Lobrecht kurz und bündig.

„So! Dann sind wir also fertig miteinander!“

Wütend knallte Lichtwald die Türe zu. Und ebenso wütend warf sich Lobrecht in seinen Sorgenstuhl, daß alle Federn krachten.

Der Besuch war da!

Die Nachbarn sahen sich nicht mehr an und gingen sich aus dem Wege, wo es ihnen nur möglich war. Natürlich wurde auch den Kindern jeglicher Verkehr verboten. Anfangs wollten sich die Freunde ins Mittel legen, eine Versöhnung herbeizuführen, da aber keiner von beiden nachgeben wollte, geschlugen sich alle Versuche. Und so wurden aus den sonst so guten Nachbarn grimmige Feinde, die sich nicht mehr kennen wollten. — — —

Ein Vierteljahr später heiratete Fritz Lobrecht sein Mädel, denn jetzt hatte sein Vater nichts mehr dagegen einzuwenden. Und wiederum ein Vierteljahr später bekam auch Lisbeth Lichtwald ihren rechten Schwah. Als nun beide Paare glücklich unter der Haube waren, geschah Fritz, was er damals mit den Geburtstag-zigarren vorgenommen hatte. Und als der alte Herr darauf wütend werden wollte, beruhigte ihn der glückliche junge Ehemann, indem er sagte: „Ich habe es ja doch nur aus Liebe getan!“

Natürlich hat Lobrecht noch am selbigen Tage bei Lichtwald ab, und natürlich sind sie nun wieder gute Freunde geworden.

Sängerlohl.

„Ich hätte gestern schlecht gesungen, Herr Direktor? Was verstehen Sie denn überhaupt vom Singen? Nichts, garnichts. Sie haben keine Ahnung von der Oper.“

„Mit wem reden Sie so, Herr Tenorini?“

„Mit wem ich so rede? Mit dem Pächter meines Genies.“

*

Geuerke Höflichkeit.

„Eben hier kamofen Wih gehbet, gestatten die Herren, daß ich mitlache?“

*

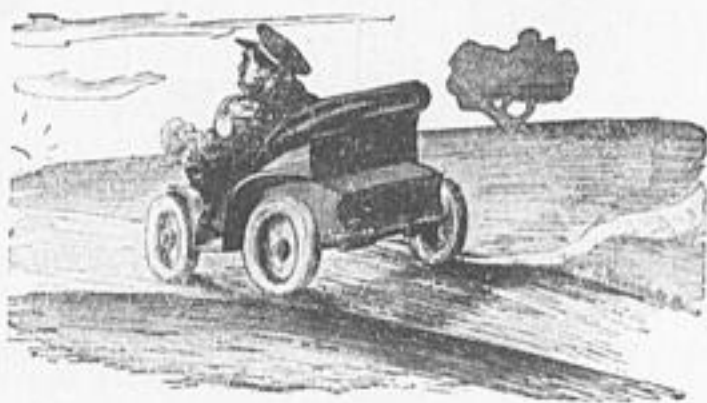
Unschreibung für „Ventier“.

„Sagen Sie, Herr Leutnant, ist Ihr Schwiegerpapa in spe gut fundiert?“

„Jawohl, Herr Hauptmann!“

„Was ist denn eigentlich?“

„So zu sagen ‚Kouponschneidermeister‘, Herr Hauptmann!“



Aus dem Tagebuch des Autlers Rasmeler.

Trostlose Jegend hier, drei Stunden unterwegs und noch kein Mensch dort!

Der arme Ritter.



„Ein armer verheirateter Mann mit elf Kindern bittet um ein Almosen. Gehn's Fräulein, sein's so guat!“ —



„Geda! Was unterstehen Sie sich? Damen am hellen Tage auf offener Straße anbetteln! Marsch! auf die Wache!“



„Was sieht Sie an, Herr Wachtmeister? Wie kommen Sie dazu, mich zu stören, wenn ich meinen Ritterpflichten genüge?“

Hindlich.

Mutter: „Sieh mal, Elschen, heute haben wir Vollmond!“
Elschen: „Mama, wann haben wir eigentlich Honigmond?“

✱

Zweideutige Antwort

Chef: „Sie wollen Ihre Stellung bei mir aufgeben? Warum denn?“
Kassierer: „Ich kann hier kein Fortkommen finden.“

Ursache.

„Ich fühle mich so matt, Herr Sanitätsrat?“
„Ein bisschen Erkältung, weiter nichts.“
„Das kommt wahrscheinlich daher, weil ich Kaufens Nordpolfahrt gelesen habe.“

✱

Abföhenlich.

Gausterer (der gerade in's Zimmer tritt, wie die Tochter des Hauses ein Lied anstimmt): „Ich geh' schon, Fräulein, ich geh' schon! . . . Wenn Sie nichts brauchen, können Sie das doch einfach sagen!“

✱

Blöf.

Fürst: „So ganz in schwarz? Die Landes-
trauer ist doch bereits vorüber, mein lieber Baron!“
Baron: „Diesmal, Hoheit, trauere ich blof um meinen verstorbenen Vater.“

✱

Uebereinstimmung.

A.: „Warum haben Sie sich denn mit Meyer
gegannt?“

B.: „Ach, der Kerl ist ja der größte Esel von
der Welt!“

A.: „Dasselbe sagt er von Ihnen. Da begreife
ich aber nicht, wie man sich bei einer solchen Ueber-
einstimmung der Ansichten zanken kann.“

✱

Sonderbare Wahl.

„Wie heißt denn das Kied, mit dem Sie das
Publikum begrüßen wollen?“

Sänger: „Der Abschied' nennt es sich.“

✱

Was nun eigentlich?

Frau (zu ihrem Mann): „Du, unserm neuen
Dienstmädchen ist nicht zu trauen, der ist Alles
gutrauen!“



Uexierbild.

Die Witwe: „Mann — wo ist denn das
Baby geblieben?“